



HÜTTEN-POST

HIER SPRICHT DIE BETRIEBSGEMEINSCHAFT

MITTEILUNGSBLATT DER HÜTTENWERKE PHOENIX AG.

4. Jahrgang

1. Dezember 1952

Nummer 4

WEIHNACHTEN

Für alle deutschen Menschen vom Kind bis zum Greis hat dieses Wort eine ganz besondere Bedeutung. Fast in keinem Teil der Welt wird dieses Fest mit einem solchen innerlichen Gefühl herbeigesehnt und begangen wie in Deutschland. Und gerade jetzt, nach so vielen Jahren der Trübsal, der Trauer und Not, haben wir deutschen Menschen allen Anlaß, das Weihnachtsfest als das Fest des Friedens und der Freude, wie es in seiner ursprünglichen Form gedacht ist, besonders auf uns einwirken zu lassen.

Frieden! Wer von denen, die die furchtbaren Jahre des oder der Kriege erlebt haben, möchte ihn nicht für immer erhalten wissen? Wer von unserer Belegschaft, die zu einem großen Teil während des letzten Krieges, um ihre Existenz zu sichern, im Bombenhagel ihrer Arbeit nachging und hierbei manchen lieben Kameraden oder Familienangehörigen verlor, möchte diese Zeit noch einmal erleben? Es dürfte unter den schaffenden Menschen kaum einer zu finden sein.

Frieden! Möge doch dieses Wort auf Grund der Erlebnisse während der ungeheueren Vernichtung von Menschen und Werten seine wirkliche Bedeutung erlangen. Möge das Wort nicht nur ein Lippenbekenntnis sein, sondern die Tätigkeit und das Streben aller Menschen so beeinflussen und kennzeichnen, daß wir alle die noch bestehenden Gefahren eines neuen Krieges mit allen seinen Schrecken für uns und unsere Nachkommen als endgültig beseitigt ansehen können.

Freude! Nach so langen Jahren des Kammers, des Elends und der Armut, die noch nicht überall behoben ist, haben wir ein paar Tage der Freude wirklich verdient. Aber nicht nur an uns selbst wollen wir denken und uns Freude bereiten, sondern auch an diejenigen, die, durch Schicksalsschläge getroffen, auf der untersten Sprosse der Lebensleiter geblieben sind, auch an diese wollen wir denken, jeder nach seinen Verhältnissen, und wir als große Werksgemeinschaft im ganzen dazu beitragen, daß auch in deren Leben in diesen Tagen ein Lichtstrahl der Freude dringt.

Friede und Freude! Das soll ganz besonders der Inhalt des Weihnachtsfestes 1952 sein. Frieden, indem jeder in seinem Tun und Denken zum Ausdruck bringt, ihn für immer zu erstreben und zu erhalten. Freude, indem wir als Angehörige der Phoenix AG alle unsere Pflicht tun, um zunächst unser Unternehmen zu fördern und dadurch Zehntausenden von Menschen ihren Lebensunterhalt zu sichern. Dann werden wir die Voraussetzung schaffen, daß Mittel vorhanden sind, die es ermöglichen, auch für kommende Weihnachten Frieden und Freuden zu bereiten.

Mit diesem Wunsch und dieser Hoffnung allen Werksangehörigen vom Vorstand und der Betriebsvertretung ein recht frohes Weihnachtsfest!



100 Jahre

„Hüttenwerke Phoenix AG.“

Prof. HEUSS ehrt Jubilare
Eindrucksvolle Feierstunde

Wehende Fahnen an der Phoenixstraße und auf den Werskanlagen kündeten bereits am Vorabend des 4. November 1952 den Tag der Feier des 100jährigen Bestehens der bisherigen Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich, der heutigen „Phoenix“, an. Die Bedeutung dieses Jubiläumstages für die gesamte eisenschaffende Industrie des Bundesgebietes wurde durch die Anwesenheit des Bundespräsidenten Prof. Dr. Heuss unterstrichen.



Als der hohe Gast kurz vor 10 Uhr in Begleitung des Hüttendirektors Goergen den Eingang zur Hütte in Ruhrort betrat, wurde ihm von der spalierbildenden Werksjugend ein „Herzlich willkommen“ zugerufen. Beim Eintreffen in der von Tausenden gefüllten, für die festliche Stunde mit Grün und Blumen geschmückten Werkhalle wurde er ebenfalls stürmisch begrüßt. Der Bundespräsident dankte für die Ovation mit herzlichen Gesten und einem gütigen Lächeln.

Mit dem „Psalm der Arbeit“, einer Komposition von Kurt Lißmann, leitete der

Werkschor unter dem Dirigat von Heinz Becker den Festakt in der großen Halle ein, in der Hüttenarbeiter im blauen Arbeitskittel die im Festtagsanzug wartenden Jubilare umgaben.

Arbeitsdirektor Skrentny

betonte in seiner Begrüßungsansprache die wirtschaftliche Bedeutung des neuerstandenen „Phoenix“, vor allem seiner Rohstahlproduktion, die im vergangenen Monat mit 152 000 Tonnen eine neue Höchstleistung erreicht habe. Des weiteren feierte er die Werkstreue der Belegschaft und ihre hohe Pflichterfüllung in den Zeiten nach dem Kriege. Der Redner schilderte dann die sozialen Leistungen des Werkes und sagte abschließend: „Wen der Phoenix auch nur ein kleines Rädchen im großen Uhrwerk der deutschen Wirtschaft ist, so wollen doch dafür sorgen, daß unser Rad möglichst lange und ohne Reparaturen läuft.“





Mit herzlichem Beifall begrüßt, würdigte alsdann

der Bundespräsident

die seit 1945 von allen Schaffenden in Deutschland gemeinsam vollbrachten Wiederaufbauleistungen. Nie dürfe dabei vergessen werden, daß im Mittelpunkt all dieser Arbeit immer der schaffende Mensch gestanden habe. Gerade in der Zeit der Zerstörung in Deutschland trat der arbeitende Mensch in den Vordergrund. Er sollte und konnte helfen, als alle Maschinen zerstört waren. Er trug die Verantwortung. Damals sei viel vom deutschen Wunder gesprochen worden. Was als ein solches bezeichnet wird, war nur das Produkt des unzerstörten deutschen Arbeitswillens. Als der Bundespräsident das Podium verließ, übergab ihm ein weibliches Belegschaftsmitglied in Arbeitskleid und Schürze einen Strauß roter Nelken.

Der Vorsitzende der Betriebsvertretung, Heinrich Bongers, dankte dem Bundespräsidenten für sein Erscheinen an dem hohen Festtage und betonte, daß die Erfolge des Werkes auch auf die enge und gute Zusammenarbeit der Betriebsvertretung mit dem Vorstand zurückzuführen seien.

Als dann empfingen 20 bewährte Veteranen der Arbeit, welche auf eine mehr als 50jährige Tätigkeit bei unserem Unternehmen zurückblicken können, aus der Hand des Bundespräsidenten das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik, und zwar:

Josef Balke, August Bender, Nikolaus Bour, Gerhard Caspers, Gerhard Flöth, Gerhard Haferkamp, Wilhelm Hannesen, Heinrich Heinen, Heinrich Jansen, Philipp Jung, Hermann Klockenberg, Wilhelm Küpper, Heinrich von der Laden, Hermann Lohmann, Hubert Matoni, Heinrich Schmitz, Jakob Spelthahn, Peter Thönelt, Wilhelm Unterberg und Johann Wingender.

„Diese Ehrung gilt für alle, die unentwegt ihre Pflichten“, sagte Arbeitsdirektor Skrentny nach Überreichung der Auszeichnung, „und bedeutet keine Zurücksetzung derjenigen verdienten und gleich lang tätigen Belegschaften, die heute noch nicht ausgezeichnet werden konnten.“

Ein Schlußchor beendete die erhebende Feierstunde. Zum Abschluß besichtigte der Bundespräsident die Blockstraße 1 und verließ dann — durch ein Spalier von einigen tausend begeistert winkenden Ruhr-ortern — die Phoenixstraße in Richtung Duisburg.

Hier folgte ein

Festakt im Stadttheater,

der durch das Städtische Orchester unter Generalmusikdirektor Jochum mit Beethovens Leonoren-Ouvertüre eröffnet wurde. Neben den Mitgliedern des Vorstandes, den Hüttendirektoren Goergen, Skrentny und Dr. Stein, sowie dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Dr. Steinberg, sah man Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard, Bundesverkehrsmini-





ster Seeborn, Ministerpräsident Arnold, die Minister für Wirtschaft und Arbeit aus Nordrhein-Westfalen, den 2. Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Mathias Föcher, den Vizepräsidenten der Montanunion, Franz Etzel, und den luxemburgischen Vertreter der Hohen Behörde, Gesandter Wehrer, sowie leitende Männer der Industrie, Wirtschaft und Behörden. Die Festansprache hielt der Aufsichtsratsvorsitzende

Dr. Wilhelm Steinberg,

in der er einen Abriß vom Werden und Wachsen der Hütte gab, den er in den größeren Rahmen der Entwicklung des gesamten Ruhrgebietes stellte. Dr. Steinberg betonte, daß man bestrebt sein müsse, in stärkerem Maße menschliche Züge in die Großbetriebe hineinzubringen und gab zum Schluß offiziell bekannt, daß aus Anlaß des Jubiläums beschlossen wurde, der Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich AG. für die Zukunft die alte ursprüngliche Bezeichnung „Phoenix“ wiederzugeben. Das kaufmännische Vorstandsmitglied der Hüttenwerke,

Hüttendirektor F. A. Goergen,

entwarf vor den Gästen das Bild der Leistungskapazität des Werkes, aber auch der Schwierigkeiten, die oft zu überwinden waren. Die eisenschaffende Industrie stehe vor der Notwendigkeit, einen unerhörten Investitionsrückstand aufzuholen. In seinen weiteren Ausführungen behandelte Direktor Goergen das Problem der Mitbestimmung in den Grundstoffindustrien, den Schumanplan, die amerikanischen Kohlen-

exporte, die Erzlage und den Schrottmarkt und bemerkte abschließend, daß man trotz mancher Schwierigkeiten mit Zuversicht in die Zukunft sehen könne.

Bundespräsident Heuß

gab bei dem Festakt im Stadttheater dem Wunsche Ausdruck, daß das Glück eines sozialen Friedens die vornehmste Sicherung eines Friedens zwischen den Völkern werden möge. Er nannte die Entwicklung des Ruhrgebietes eine großartige technische und wirtschaftsorganisatorische Leistung.

Inzwischen hatte vor dem Stadttheater eine große Menschenmenge ausgeharrt, um den Bundespräsidenten und die übrigen hohen Gäste zu sehen, als sie mit Hunderten von Teilnehmern zu einem

Empfang im Duisburger Hof

gingen. Hier trug sich Prof. Dr. Heuß in das „Goldene Buch“ der Stadt Duisburg ein. Die Reihe der Gratulanten führte Oberbürgermeister Seeling an. Er unterstrich die schicksalhafte Verbundenheit Duisburgs mit dem 100jährigen Hüttenwerk und überreichte eine Jubiläumsgabe der Stadt. Alsdann sprach der Vorsitzende der Wirtschaftsvereinigung Stahl und Eisen, Direktor Fugmann. Die Glückwünsche der Hohen Behörde der europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl überbrachte der Vizepräsident der Montanunion, Franz Etzel. Wir sind der Ansicht, erklärte er, daß wir dem Werk Phoenix angesichts seines guten Standortes helfen müssen, zumal seine alten Anlagen einer Modernisierung bedürfen. An Stelle des verhinderten DGB-Vorsitzenden Walter Freitag sprach der 2. Vorsitzende, Mathias Föcher. Er betonte die Bereitschaft der deutschen Gewerkschaftsbewegung zu einer Zusammenarbeit, die auf einer echten und persönlichen Grundlage aufbaue. Den Ansprachen schlossen sich ein Sprecher der Belegschaft sowie ein Vertreter der befreundeten Werke an.

Professor Erhard

setzte sich bei der Hundertjahrfeier als Bundeswirtschaftsminister für baldige neue Eisenpreisgespräche zwischen eisenschaffender und -verarbeitender Industrie ein. Nur über eine Deckung des Investitionsbedarfs könne schließlich der Verbrauch befriedigt werden. Man würde nicht zu einer politischen Ordnung in Europa gelangen, bevor man nicht eine wirtschaftliche Ordnung erreicht habe. Die Eisen- und Stahlindustrie möge als Symbol der Erneuerung stark sein.

Noch einmal erlebten Bundespräsident und Minister beim Verlassen des Duisburger Hofes, wie die Stadt an Rhein und Ruhr durch eine tausendköpfige Menge nach Stunden geduldigen Wartens ihre Gäste begrüßte und gleichzeitig verabschiedete. Würdiger konnte dieser Tag, der durch den Besuch von Männern des Staates und der Wirtschaft an Bedeutung gewann, nicht ausklingen. Es war gleichzeitig der Start in ein neues, hoffentlich friedlicheres Jahrhundert!

Der „Hütte Phoenix“

Eine lange Zeit sind „100 Jahr“,
Und doch, wo sind sie geblieben?
Mir ist's, als ob es gestern war,
Wo der Vater noch zur Arbeit ging
Und sorgte für seine Lieben.

Als treues Vermächtnis gab er dann,
Der Hütte Phoenix seine Söhne,
Der Jüngste fiel im Osten dann.
Doch seine Kinder wuchsen heran
Und wurden „Klein-Aktionäre“.

So geht der Wandel weiter still,
Die Hütte Phoenix bleibt besteh'n,
Und wird mit Gott das „1000ste“ noch begeh'n.
Aus Dank schreib' dieses Wort ich hier,
Zum Geburtstagsfest ich herzlich gratulier'.

Eine Hausfrau

Die Aktiengesellschaft

Der Vorstand

(3. Teil)

Um die Machtbefugnisse des Vorstandes als des leitenden und ausführenden Organs der AG haben in der Geschichte dieser Gesellschaftsform schwere Auseinandersetzungen stattgefunden. In früheren Zeiten war es vielfach verantwortungsbewußten Vorstandsmitgliedern nicht möglich, den Werkserfordernissen Rechnung zu tragen, da sie in allen entscheidenden Fragen der Hauptversammlung und dem Aufsichtsrat unterworfen waren. Dies mag bis zu einem gewissen Punkt richtig sein, denn die Hauptversammlung vertritt ja das Kapital. Leider gab es jedoch verantwortungslose Großaktionäre und Aktionärgruppen, die durch ihre Stimmenmacht in der Lage waren, nur dem Profit nachzujagen, ohne Rücksicht auf die Interessen des Unternehmens, seiner Arbeiter und Angestellten und der Gesamtwirtschaft zu nehmen. Das hatte meist böse Folgen.

Diese unliebsamen Machtkämpfe zwischen Vorstand, Aufsichtsrat und Hauptversammlung hat das Aktiengesetz von 1937 durch eine Stärkung der Stellung des Vorstandes auszuschalten versucht. Die Hauptmacht des Vorstandes liegt jetzt darin, daß ihm allein die verantwortliche Leitung der Gesellschaft übertragen wurde. Eines der wesentlichen Merkmale dieser „Verselbständigung“ des Vorstandes bildet das Recht, mit Zustimmung des Aufsichtsrates die auszuschüttende Gewinnsumme festzulegen. Ist der Aufsichtsrat also mit dem Vorschlag einverstanden, so können sich die Aktionäre in der Hauptversammlung nur noch mit der Gewinnverteilung beschäftigen.

Man könnte nun hiergegen Bedenken erheben und die Meinung vertreten, daß dem Vorstand zu große Befugnisse eingeräumt wurden. Diese Machtbefugnisse werden aber dadurch eingeschränkt, daß der Aufsichtsrat alle fünf Jahre einen neuen Vorstand

bestellen muß. Folglich sind die Aktionäre nicht ganz ausgeschaltet, da sie ja wiederum den Aufsichtsrat wählen, der ihre Interessen wahrzunehmen hat.

Die Vorstandsmitglieder werden, wie schon gesagt, vom Aufsichtsrat auf höchstens fünf Jahre bestellt. Dies ist eine zwingende Vorschrift; die Satzung kann hierüber nichts anderes bestimmen. Eine wiederholte Bestellung ist jedoch zulässig. Der Vorstand kann aus einer oder mehreren Personen bestehen. Ist ein Vorstandsmitglied vom Aufsichtsrat zum „Vorsitzenden“ ernannt, so entscheidet dieser — wenn der Gesellschaftsvertrag nichts anderes bestimmt — bei Meinungsverschiedenheiten im Vorstand. (Durch das Mitbestimmungsrecht wird diese Bestimmung über den „Vorsitzenden“ wohl in den meisten Fällen sehr fraglich — siehe spätere Erläuterungen über das Mitbestimmungsrecht.)

Es sei noch erwähnt, daß der Aufsichtsrat die Bestellung zum Vorstandsmitglied und zum Vorsitzenden des Vorstandes widerrufen kann, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. Bei Abberufung eines Aufsichtsratsmitgliedes durch die Hauptversammlung ist dieser wichtige Grund nicht erforderlich. Daraus ist wiederum die Schutzwirkung des Gesetzes gegenüber dem Vorstand vor willkürlichen Maßnahmen des Kapitals zu erkennen. Selbstverständlich können die Vorstandsmitglieder ihre Gehälter nicht selbst festlegen; dies besorgt der Aufsichtsrat.

Alle Vorstandsmitglieder sind beim Handelsregister anzumelden. Ihre Namen sind auf sämtlichen Geschäftsbriefen sowie im Geschäftsbericht und bei der Veröffentlichung des Jahresabschlusses anzugeben. Die einzelnen Aufgaben des Vorstandes sind je nach Größe des Unternehmens sehr verschieden und mehr oder minder umfangreich und erfordern nicht nur ein enormes Fachwissen und versiertes Können, sondern

auch ein klares, reales Denken und Charakterstärke, um mit Verantwortungsbewußtsein und Pflichterfüllung dem Unternehmen und den damit aufs engste verbundenen Arbeitnehmern zu dienen. Es gehört schon Mut dazu, Millionenbeträge so zu verwalten, damit alle beteiligten Kreise, der Geldgeber wie die schaffender Menschen, zu ihrem Recht kommen.

Es ist uns hier nicht möglich, das große Aufgabengebiet des Vorstandes restlos aufzuzeigen. Hierfür allein müßte die „Hüttenpost“ etwa 50 Seiten stark sein. Begnügen wir uns daher mit einigen noch wesentlichen Punkten, die die heißen „Vertretung“ und „Verantwortlichkeit“.

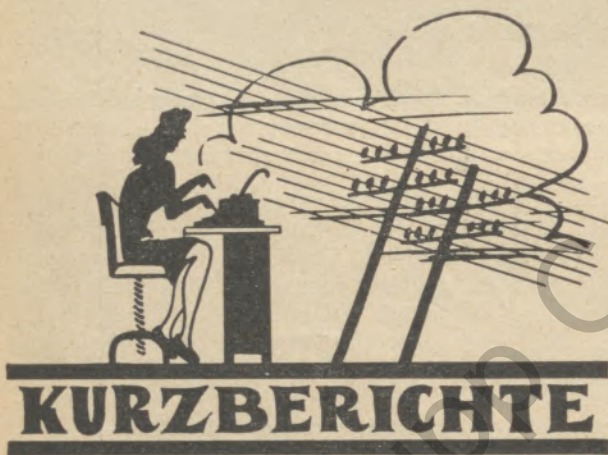
Die Vertretung nach außen, d. h. gerichtlich und außergerichtlich, liegt allein beim Vorstand. Besteht der Vorstand aus mehreren Mitgliedern, so sieht das Gesetz die Gesamtvertretung vor, jedoch kann die Satzung hier auch etwas anderes bestimmen. Gesamtvertretung besagt, daß z. B. Verträge nur dann Rechtsgültigkeit gegenüber der AG erlangen, wenn alle Vorstandsmitglieder unterschrieben haben. Die Satzung kann für bestimmte Geschäfte diese Vertre-

tungsmacht auch einzelnen Vorstandsmitgliedern oder diesen in Gemeinschaft mit einem Prokuristen übertragen. Das letztere ist sehr oft anzutreffen.

Durch die Annahme eines „Direktorpöstchens“ hat sich nicht nur die Machttstellung vergrößert, sondern auch die Verantwortung. Hier liegt immer das Schwergewicht jedes Handelns. Bevor eine Unterschrift, eine Anordnung oder Zustimmung gegeben wird, muß die Frage klar beantwortet werden, kann ich dies verantworten? — Insbesondere das in einem Vorstand gelegte Vertrauen verpflichtet in höchstem Maße. Der Gesetzgeber sagt daher, daß der Vorstand bei seiner Geschäftsführung die Sorgfalt eines ordentlichen und gewissenhaften Geschäftsleiters anzuwenden und über vertrauliche Angaben Stillschweigen zu bewahren habe. Verstößt ein Vorstandsmitglied gegen diese Gebote, so wird es persönlich zur Rechenschaft und eventuell auch zum Schadenersatz herangezogen. Bei besonders schweren Verstößen kann eine Geldstrafe und auch Freiheitsstrafe verhängt werden.

(Forts. folgt.)

W. Liwerski



Kameradschaftsabend der Stoffwirtschaft

Frohsinn und Heiterkeit vereinigten die Belegschaftsmitglieder der Stoffwirtschaft (Schicht Kackert) zu einem Kameradschaftsabend in den Räumen der Gaststätte Leiwen. Man hatte sich alle Mühe gegeben, diesen Abend zu einem Erlebnis für jeden zu gestalten. Eine ausgelassene Stimmung herrschte bis in die frühen Morgenstunden. Große Freude und überraschend vielseitige Gewinne brachte eine veranstaltete Tombola. Kollege Graffmann hatte eine ansprechende Festschrift verfaßt, die u. a. für die Teilnehmer heitere Spottverse enthielt. Für den Humor sorgten Joachim Benndorf und Heiner Sierszen. Sie brachten endlich mal etwas Neues auf dem Gebiet der leichten Muse und konnten dann ihr Publikum restlos begeistern. Alles in allem war es ein Abend, der gute Kameradschaft vermittelte und für jeden unvergeßlich bleiben wird.

Jakob Schröder

Die Angestellten der Maschinenabteilung feierten

Aus Anlaß der 100-Jahrfeier unserer Hütte veranstalteten die Angestellten der Maschinenabteilung mit ihren Angehörigen am 8. November in den Räumen des Handelshofes einen großen Bunten Abend. Zu dieser Feier hatte die Maschinen-Abteilung auch ihre ehemaligen Mitarbeiter, die seit Jahren pensioniert sind, eingeladen. Man kann sich die Freude dieser Altpensionäre vorstellen, als sie im Kreise ihrer ehemaligen Arbeitskameraden diese frohen Stunden miterleben konnten. In seiner Begrüßungsansprache ging Betriebsdirektor Steinmetz näher auf die Entwicklung unserer Hütte ein und würdigte anschließend die großen Verdienste unserer Altjubilare. Als dann gelangte ein eigens für diese Feier vom Betriebschef Betting verfaßter Prolog durch Kollege Wintjes zum Vortrag, der großen Beifall fand. Oberingenieur a. D. Maaz sprach einige Dankesworte im Namen der anwesenden Altjubilare, wobei er hervorhob, daß nur durch eine innige Kameradschaft Leistungen zu erzielen seien. Eine schmissige Kapelle sorgte dafür, daß auch die Tanzlustigen auf ihre Kosten kamen. Zur weiteren Unterhaltung war ein Humorist verpflichtet, der durch seine Vorträge wie: Ausverkauf, Himmelfahrtsausflug, Bundestag, Vaters Weintag 1952 usw. wahre Lachsalven unter den Zuhörern hervorrief. Beim Luftballonblasen für unsere Damen durfte sich die Frau unseres Kollegen Josef Schmitt den 1. Preis in Form von einem Paar Perlonstrümpfen erblassen. Auch die übrigen Damen gingen nicht leer aus, sondern erwarben sich als Anerkennung für ihre Leistungen Süßigkeiten. Alles in allem bot der gut gelungene Abend der Maschinenabteilung wieder einmal recht frohe Stunden im Geiste echter Kameradschaft und Werksverbundenheit.

Wintjes

Unsere Hütte schuf zwei soziale Einrichtungen Eigene Berufsschule Heim für Alleinstehende

Ein Kreis von geladenen Gästen nahm am 30. Oktober unter der Führung der beiden Direktoren Skrentny und Dr. Stein sowie des Ausbildungsleiters Ingenieur Koch eine Besichtigung der modernen Werkschule, die inzwischen in Benutzung genommen, vor. Neben einer eingebauten Garderobe und modernen Arbeitstischen sind die Klassenräume mit Tonfilm und Tonbandgeräten, mit Projektionsapparaten und Schulfunkanlagen ausgestattet. Man sah unter anderem einen interessanten Tonfilm, der das Thema „Vom Eisen zum Stahl“ behandelte. Ausbil-



ungsleiter Wilhelm Koch, der alles ins rechte Licht gerückt hatte, führte den geladenen Kreis, bestehend aus den Vertretern der Stadtverwaltung, der Justiz, der Berufsschulen, Handelskammer, Gewerkschaften und Gewerbeaufsicht die Rundfunkanlage vor und sprach Vorstand und Aufsichtsrat der Hütte den aufrichtigen Dank der Jugend für die Förderung der Ausbildung aus.

Arbeitsdirektor Skrentny und Hüttdirektor Dr. Stein durften nach der Besichtigung von allen Gästen Worte des Lobes und der Anerkennung für die hier

geleistete Arbeit entgegennehmen. U. a. stellte der Kulturdezernent der Stadt Duisburg, Beigeordneter Dittrich, die durch ihre Betriebsnähe erzielten Vorteile einer Werkschule gegenüber anderen schulischen Einrichtungen der Fortbildung heraus, Berufsschuldirektor Tenbusch unterstrich den engen Kontakt zwischen der Berufsschule Hamborn und der neuen Werkschule und überreichte als Geschenk der Anstalt eine von seinem Kollegen, Lehrer Josef Doppelfeld, künstlerisch angefertigte Zeichnung, die als Wandschmuck den aufsteigenden Vogel Phoenix wiedergibt. Sichtlich erfreut dankte Arbeitsdirektor Skrentny für diese sinnvolle Gabe, die an die alte Hüttenbezeichnung, die mit der Jahrhundertfeier des Werkes wieder neu aufleben würde, erinnere.

*

Aber auch an die „Alten“ des Werkes hatte die Leitung der Hütte bei dessen hundertjährigem Jubiläum gedacht. Als eine weitere soziale Einrichtung steht ein Altersheim „im neuen Gewande“ an der Stahlstraße in Meiderich, das anschließend auch einer Besichtigung unterzogen wurde, vor seiner Vollendung. Neben einem ansprechenden Wasch- und Aufenthaltsraum können hier 52 alleinstehende Rentner und Pensionäre in hellen, mit weißen Möbeln ausgestatteten Zimmern, in denen sie sich wohlfühlen werden, ihren Lebensabend verbringen. Für Unterbringung und Verpflegung sind nur DM 2,— pro Tag zu zahlen.

Sämtliche Teilnehmer waren von der wohlnlichen Gestaltung des früher unansehnlichen Gebäudes stark beeindruckt und sich dessen bewußt, daß hier die alten Leute, die einst dem Hüttenwerk jahrzehntelang dienten, nichts zu entbehren haben.

90 Lehrlinge wurden losgesprochen — Feierstunde in der Bürgerschänke

Der Übergang vom Lehrling zum Gesellen veranlaßte die Werksleitung, 90 Lehrlinge, davon 7 kaufmännische, am 12. November zu einer im festlichen Rahmen gehaltenen Feierstunde in der Bürgerschänke zu versammeln.

Ingenieur Koch als Ausbildungsleiter konnte neben den Hüttdirektoren Skrentny und Dr. Stein, einige leitende Herren des Betriebes und der Verwaltung auch eine Reihe von Gästen, darunter die beiden Berufsschuldirektoren Schmitz und Tenbusch, willkommen heißen. Er verband seine Begrüßungsworte mit einem aufrichtigen Dank an den Vorstand des Werkes für das offene Ohr und stete Verständnis in bezug auf Ausbildung des Nachwuchses, und verabschiedete sich von den jungen Fachkräften mit einem herzlichen „Glückauf“, indem er ihnen zurief: „Bleibt Kerle, auf die man sich immer verlassen kann!“

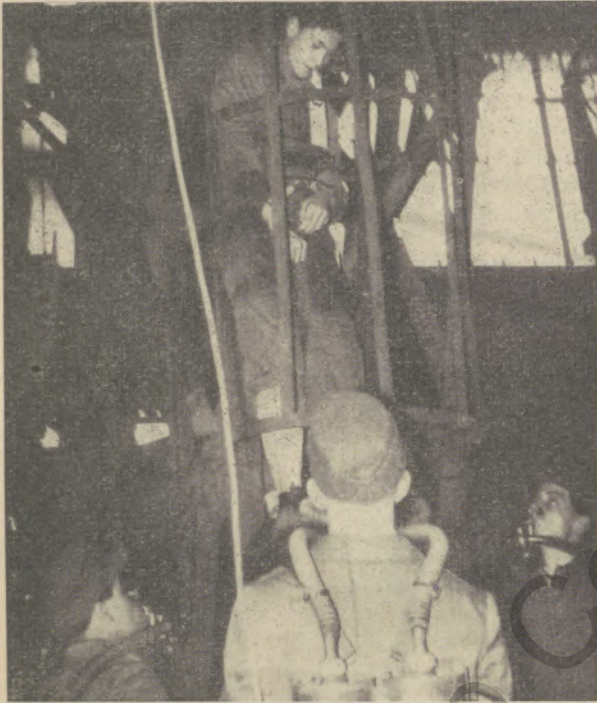
Arbeitsdirektor Skrentny fand lobende Worte für die Ausbilder, die durch unermüdlichen Fleiß und Ausdauer den Grundstock zu einem guten Facharbeiterstand der Hütte gelegt haben. Alsdann beglückwünschte er die hoffnungsfrohen jungen Menschen zum Tage ihres Lehrabschlusses, der allen als bedeutsamer Schritt ins neue Leben eine sichere Existenzgrundlage geschaffen habe, und gab der Jugend noch recht gute Winke für eine berufliche Weiterbil-

dung mit auf den Weg. Anschließend nahmen sämtliche Lehrlinge — darunter ein weiblicher — die Facharbeiterbriefe bzw. Lehrzeugnisse aus seiner Hand entgegen. Drei Lehrlinge: Odenbach, Brahm und Weida, welche ihre Prüfung mit „Sehr gut“ bestanden, wurden durch Aushändigung eines wertvollen Buches erfreut. „Möge dieses Sondergeschenk für alle übrigen ein Ansporn sein, in der praktischen Tätigkeit es ihnen gleich zu tun“, rief Arbeitsdirektor Skrentny den „losgesprochenen“ Lehrlingen abschließend zu. Namens der jungen Facharbeiter fand Ernst Puzicha herzliche Worte des Dankes.

Weitere Glückwünsche zum Tage der Lossprechung überbrachte Kollege Johann Mechmann namens der Betriebsvertretung und der Gruppe IG Metall, Kollege Helmut Schlütter seitens des Jugendausschusses, Berufsschuldirektor Tenbusch und Gewerbeoberlehrer Bohrenkämper, dem vornehmlich die Betreuung der Jugendlichen oblag. Den Reigen der Ansprachen beschloß Assessor Schwandt als Berufsausbildungsdezernent der Industrie- und Handelskammer, der die Lehrwerkstatt der Hütte Phoenix als eine der modernsten im Ruhrgebiet bezeichnete und eine alsbaldige Verteilung von Prämien an die besten Jungfacharbeiter ankündete.

Sanitäter im Ernstfall gerüstet Übung an der Blockstraße 2

Zu einer alljährlichen Übung auf dem Werksgelände hatten sich am Sonntag, dem 25. Oktober, die Sanitätsbereitschaft m/5 im Verein mit der Werksfeuerwehr eingefunden. Zur Verstärkung diente die Bereitschaft der Stadtteile Meiderich und Ruhrort sowie vom Hochofen Meiderich-Nord. Nach einem konstruierten Katastrophenfall waren infolge Explosion eines Tiefofens an der Blockstraße II mehrere Arbeiter durch ausströmende Gase verseucht und durch glühende Schlackenteile und Eisensplitter verletzt worden.



Nach Auslösung eines Großalarms waren Feuerwehrleute und Sanitäter im Nu zur Unfallstelle gee-

eilt, um, mit Gasschutzgeräten ausgerüstet, schon nach wenigen Minuten die angeblich Verletzten zu bergen. Unfall- und Krankenwagen brachten die ersten Verletzten sofort ins Krankenhaus, während die DRK-Bereitschaft, bei der sich auch die zuletzt Ausgebildeten gut bewährten, an Ort und Stelle die Anlegung von Verbänden vornahm. Bei den Gasvergifteten wurden außer der manuellen Behandlung erfolgreiche Wiederbelebungsversuche mittels Pulmotor durchgeführt. Auch gelang die Rettung eines Schwerverletzten auf einer Kranbahn durch Inanspruchnahme einer Seilvorrichtung ausgezeichnet. Nach vorschriftsmäßiger Absperrung des Geländes an der Blockstraße konnte der Brandherd durch die Feuerwehrleute mit Schaumlöschgeräten bekämpft werden, so daß nach einstündiger Tätigkeit jegliche Gefahr beseitigt war.

Oberbrandrat Frosch sowie die anwesenden Bereitschaftsärzte Dr. Rogmann jr. und Dr. Märzhäuser sprachen sich über die Umsicht der Werksfeuerwehr und der Sanitäter lobend aus. Auch Sicherheitsingenieur Matern und Werkschutzleiter Klütsch waren über den Verlauf der Übung, an der auch Kollege Köpp von der Betriebsvertretung teilnahm, zufrieden. Bei einer anschließenden Besprechung fand Medizinaldirektor Dr. Müller-Voigt Worte der Anerkennung über den geschickten Einsatz und die reibungslose Zusammenarbeit der Rettungsmannschaften, die im Ernstfalle eine sichere Gewähr für schnelle Rettung bieten werden.

Der Abend vereinigte die Sanitäter mit ihren Angehörigen in der Gaststätte Nather unter Leitung des Bereitschaftsführers Dellmann zu einer Feierstunde. Im Mittelpunkt stand die Ehrung verdienter Jubilare. So konnte Dr. Rogmann senior drei Mitglieder für 50jährige Zugehörigkeit zur DRK-Bereitschaft mit der goldenen und 38 weitere Mitglieder mit der silbernen Nadel auszeichnen.

Hüttensänger boten festliche Tage

Des Landrats Dank an „Frohsinn“ – 75 Jahre „Sangeslust“

Dank der guten Verbindung, die unsere Hütte durch ihr Erholungsheim mit der gastlichen Stadt Nassau hat, ließ es sich der über 60 Mitglieder zählende Werksgesangsverein „Frohsinn“ Ende September nicht nehmen, eigens zu dem traditionellen Michelsmarkt nach Nassau zu kommen, der in diesem Jahr aus Anlaß der 40jährigen Wiederkehr in besonderer Weise gefeiert wurde.

Zwei Autobusse brachten Sänger und Gäste bereits am Vorabend zum Ziel. Schon am Sonntagmorgen half der über 80 Jahre bestehende Chor unter Leitung von Heinz Becker mit den flotten Weisen der verstärkten Kurkapelle das Fest durch erstklassige Lieddarbietungen verschönern, wobei Bürgermeister Schneider den Willkommengruß entbot. Am Nachmittag bewegte sich ein historischer Festzug durch die Straßen der Stadt.

An dem am Montagmorgen im großen Festzelt veranstalteten Frühschoppenkonzert nahm auch Landrat Meyer-Delvendahl vom Unterlahnkreis teil, der seinen Dank für die musikalisch genußreiche Freude zum Ausdruck brachte. Im weiteren Verlauf würdigte er die große wirtschaftliche Unterstützung, die der Vorstand der Hüttenwerke Phoenix AG durch die Unterhaltung und Beschickung des Erholungsheims gerade der schwerkgeprüften und aufbauwilligen Stadt Nassau bisher bereitet habe. Dankesworte an Landrat und Bürgermeister für die gastliche Aufnahme der Sängerschar richtete der Vorsitzende des „Frohsinn“ Willi Hüsck. Der Abend vereinte die Hüttensänger mit den vereinigten Männerchören Nassaus zu einem zünftigen Sängerkommers, bei dem eine echte rheinische Stimmung herrschte. Die frohen Stunden eilten dahin. Sie brachten alle einander

näher und manche wertvolle Anregung wurde durch die Anwesenheit des Landrats und eines Bundestagsabgeordneten mit nach Hause genommen.

Ein Festkonzert in der überfüllten Aula des Max-Planck-Gymnasiums in Meiderich bildete den Auftakt der in den Tagen vom 4. bis 6. Oktober stattgefundenen Feierlichkeiten zum 75jährigen Bestehen des MGV „Sangeslust — Hüttenbetrieb“, an dem sich auch befreundete Chöre beteiligten. Die Anwesenheit des Oberbürgermeisters Seeling und der Werksvertretung gab dem ersten Abend eine besondere Note.

Der Präsident des DSB, Oberstudiendirektor Pesch, würdigte in seiner Festansprache die Geschichte des Deutschen Liedes und schloß seine Ausführungen mit einer Urkundenüberreichung an die Jubilare. Unter diesen befand sich der Alterspräsident Gerhard Frahn, dem für 50jährige Mitgliedschaft die goldene Ehrennadel des DSB überreicht wurde. Vier Sänger wurden für 40jährige und fünf für 25jährige

Vereinszugehörigkeit geehrt. Der Vorsitzende des Sängerkreises Nord, Kappert, vollzog die Weihe der erneuerten Fahne des Jubelvereins, die seitens der Damen mit einem Wimpel geschmückt wurde.

Nach einer Totenehrung wurde das gesangliche und musikalische Programm des Festabends durch den festgebenden Verein unter Leitung des Chorleiters Heinz Becker mit Unterstützung freundschaftlich verbundener Gesangsvereine durch ansprechende Bariton soli von Willi Deutsch (Osterfeld) und des Hamborner Konzertorchesters bestritten.

Während die Festveranstaltung am Samstag mit einem Sängerkommers im Bahnhofshotels abschloß, sahen sich die Mitglieder der „Sangeslust“ am Sonntag zu einem gut besuchten Jubiläumskonzert wieder, in welchem von rund zehn Chören ein erfreulich zeitnahes Programm abgewickelt wurde. Ein flotter Festball bereitete dem 75. Jubelfest der „Sangeslust“ am Montag einen würdigen Ausklang.

UNSERE SCHACHECKE

Im Zeichen des Jubiläums

Den Auftakt der Jubiläumswoche anlässlich des 25-jährigen Bestehens unseres Schachklubs bildete ein Freundschaftskampf gegen den diesjährigen Bezirksmeister „Duisburg-Süd“. Begonnen wurde in zwei Klassen mit einem Kurzturnier im K.o.-System (40 Züge in 1 Stunde), wobei Fritz Schulz in Klasse I und Hans Stoffel in Klasse II Sieger wurde.

Später wurde ein Blitzturnier mit einer Zugfolge von 5 Sek. in drei Klassen ausgetragen. Hier konnten als Sieger in Klasse I Fritz Schulz vor Rosendahl und v. Stockum und in Klasse II Franz X. Liebhart vor Erich Gemerek und Stoffel als Sieger hervorgehen. Sieger der Klasse III wurde Mathias Roschek vor Sloma und Katerberg.

Zum würdigen Abschluß unserer gut gelungenen Jubiläumswoche fand im Lokale Kruger ein Festabend mit Siegerehrung statt. In seiner Begrüßungsansprache hielt D. Katerberg einen Rückblick über die verflossenen 25 Jahre. Er betonte hierbei die konstante Spielstärke unseres Schachklubs, der in den langen Jahren noch keinen niederen Klassenabstieg erlebt habe. Im Jahre 1932 konnte sich unser Verein sogar die Stadtmeisterschaft in der A-Klasse erringen und unser Spieler Fritz Schulz im gleichen Jahre den Titel eines Stadt- und Ruhrbezirksmeisters tragen. Nach einer kurzen Totenehrung übermittelte der Bezirksvorsitzende Brinkmann die Glückwünsche des Bezirks und feierte hierbei den Schachklub unserer Hütte als einen Eckpfeiler des Schachlebens im Duisburger Norden. Bei der Siegerehrung des Jahres 1952 wurde dem 1. Vorsitzenden D. Katerberg in Würdigung seiner Tätigkeit neben einem Blumenangebinde die silberne Ehrennadel verliehen.

Der gemütliche Teil, bestehend aus Humor, Gesang und Tanz, wurde durch Robert Viefhaus bestritten. Bei den Mannschaftsmeisterschaften wurde im Spieljahr 1952 innerhalb des Bezirks folgender Stand erreicht:

A-Klasse	1. Duisburg-Süd	6 ¹ / ₂ Punkte
	2. HRM	5 ¹ / ₂ „
	3. Dbg. Schachgesellschaft	5 „
	4. Hamborn 22	5 „
	5. Neudorf	5 „
	6. Meiderich 23	4 ¹ / ₂ „
	7. Wanheimerort	3 „
	8. Wedau	1 Punkt
	9. Walsum	1 ¹ / ₂ „
B-Klasse	1. Neumühl	8 ¹ / ₂ Punkte
	2. Dinslaken	8 „
	3. Neudorf	6 „
	4. Hamborn 22	5 ¹ / ₂ „
	5. Hochfeld	4 „
	6. Duisburg-Süd	4 „
	7. HRM	3 ¹ / ₂ „
	8. Meiderich 23	3 „
	9. Wanheimerort	1 ¹ / ₂ „
	10. Dinslaken	1 Punkt
C-Klasse	1. Schachfreunde Hamborn	4 ¹ / ₂ Punkte
	2. Neumühl	4 „
	3. HRM	4 „
	4. Walsum	3 „
	5. Hamborn 22	2 ¹ / ₂ „
	6. Neudorf	2 „
	7. Wedau	1 ¹ / ₂ „

Franz X. Liebhart

Bekanntmachung

An die Belegschaftsmitglieder der „Hüttenwerke Phoenix AG.“

Im Rahmen der sozialen Betreuung unserer Belegschaftsmitglieder haben wir in Verbindung mit der Rheinischen Wohnstätten AG.

eine Großwaschanlage

zum Waschen von Haushaltswäsche innerhalb unserer **Siedlung Ratingsee, Duisburg-Meiderich**, Haltestelle der Linie 9, errichtet. Die Anlage steht allen Angehörigen und Pensionären unseres Werkes zur Verfügung und wird am 1. Dezember 1952 in Betrieb genommen.

Die modernst eingerichtete Waschanlage bietet Gewähr, allen Ansprüchen zu genügen. Es wird hier nach dem Selbstbedienungsprinzip gewaschen, d. h. die Hausfrauen bedienen die Maschinen selbst unter Anleitung des Aufsichtspersonals mit einfachen Handgriffen.

Es stehen folgende Maschinen zur Verfügung:

1. 1 großes Waschkarussell mit 10 Einzelwaschmaschinen (für kochfeste Wäsche),
2. 4 Einzelwaschmaschinen (für nicht kochfeste Wäsche),
3. 3 Trockenschleuder
4. 4 Heißlufttrockner,
5. 2 Hochleistungsheißmangeln zur gleichzeitigen Benutzung für vier Parteien.

Außerdem sind mehrere große Wandwaschbecken für Kleinwäsche, Stärkewäsche, Strümpfe und dgl. vorhanden.

Die besonderen Vorteile dieser Waschanlage sind:

1. Die Wäsche eines jeden Haushaltes wird für sich gewaschen. Sie kommt während des ganzen Wasch- und Trockenvorgangs nicht mit anderer Wäsche zusammen. Vertauschen oder Abhandenkommen einzelner Teile ist somit unmöglich.
2. Kochfeste und nicht kochfeste Wäsche werden wiederum voneinander getrennt gewaschen.
3. Es werden nur einwandfreie und erprobte Waschmittel verwendet. Chlor ist von der Verwendung ausgeschlossen. Die Waschmittel werden durch vereidigte Sachverständige geprüft.
4. Die Wäsche kann während des ganzen Waschvorgangs beobachtet werden.
5. Der ganze Waschvorgang einschl. Trocknen und Mangeln dauert ca. 2 1/2 Stunden.

Etwaiges Nachtrocknen in der Wohnung ist nicht erforderlich.

6. Sie sparen Zeit, Arbeitskraft und Heizmaterial. Sie schonen die Gesundheit Ihrer Frauen. Kein stundenlanger Aufenthalt im nassen Waschkeller mehr! Die Wäsche wird dank der modernen Waschanlage weitgehendst geschont.

An **Gebühren** werden nur die reinen **Selbstkosten** berechnet:

bis 30 Pfd. trocken gewogene Weiß- und Buntwäsche 7,50 DM

jedes weitere Pfd. trocken gewogene Weiß- und Buntwäsche 0,20 DM

Der Preis versteht sich für das Waschen, Trocknen und Mangeln der Wäsche. Für die kochfeste Wäsche werden die Waschmittel gestellt und sind im Preis enthalten. Lediglich für die nicht kochfeste Wäsche sind die üblichen Waschmittel mitzubringen.

Arbeitsanzüge werden nebenher freitags nachmittags gesammelt gewaschen und müssen bis donnerstags, 17.00 Uhr, **gekennzeichnet** abgegeben werden. Der Waschpreis beträgt 0,20 DM je Pfd.

Die Waschgebühren werden, nachdem man selbst die Richtigkeit des Betrages nach Benutzung der Waschanlage bestätigt hat, vom Gehalt, Lohn oder der Pension eingehalten. Barzahlung ist ausgeschlossen.

Zur Benutzung der Waschanlage berechtigt nur die von der Rheinische Wohnstätten AG. ausgestellte Washkarte. Die Washkarten werden gegen Vorzeigen des Werksausweises und letzter Lohnabrechnung in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1952, vormittags 10 bis 12 Uhr, in der Waschanlage ausgestellt. Ab 16. Dezember 1952 können die Washkarten beim Wohnungsverwalter Baulig, Dbg.-Meiderich, Bergstraße 69, Verwaltungsstelle 35, in den Sprechstunden in Empfang genommen werden.

Gewaschen wird an allen Wochentagen außer samstags.

Vor Benutzung der Waschanlage ist es erforderlich, daß Sie sich in den beim Waschmeister ausliegenden Waschplan eintragen lassen. Der mit dem Waschmeister vereinbarte Zeitpunkt ist verbindlich und muß unbedingt eingehalten werden, damit ein reibungsloser Ablauf der Waschvorgänge gewährleistet ist und möglichst viele Betriebsangehörige Nutznießer dieser modernen Einrichtung sein können.

**Hüttenwerke Phoenix
Aktiengesellschaft**

Duisburg-Ruhrort, den 1. Dezember 1952

Mitteilungen

„Schönheit in Stahl“

Vom 22. November bis 31. Dezember 1952 veranstaltet der Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen mit Unterstützung der Beratungsstelle für Stahlverwendung in seinen Räumen in der Kunsthalle in Düsseldorf, Alleestraße 11a, eine Ausstellung, die unter dem Namen „Schönheit in Stahl“ einen Einblick in das Gebiet der industriellen Formgebung beim Eisen und Stahl bietet. Es handelt sich bei dieser Ausstellung um die Stahl-

abteilung der vor kurzem in Darmstadt durchgeführten Ausstellung „Mensch und Technik“.

Der Besuch der Schau, die Gegenstände des täglichen Bedarfs aus den verschiedenartigsten Materialien, besonders aber aus Stahl, bietet, kann nur empfohlen werden.

Die Ausstellung steht unter künstlerischer Leitung von Dr. Paul Mahlberg und ist werktags von 10 bis 18 Uhr und sonntags von 10 bis 13 Uhr geöffnet.

Kinderverschickung 1953

Die Mitglieder werden gebeten, die Anmeldung der Kinder **umgehend** bei der Betriebskrankenkasse (Schalter 5) vornehmen zu wollen.

Eine Verschickung zum Kindererholungsheim Bad Ems findet nicht mehr statt.

DANKSAGUNGEN

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim plötzlichen Tode meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir allen Beteiligten, insbesondere der Betriebsvertretung, den Vorgesetzten und Arbeitskameraden der Mech. Hauptwerkstatt unseren aufrichtigen Dank.

Duisburg-Hamborn
Reinerstraße 13

Frau Wwe. Philipp Kandel
und Kinder

Wir danken für die herzliche Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes und Vaters allen Vorgesetzten, dem Meister und den Arbeitskameraden des Kleisenbaues.

Duisburg-Meiderich
Kirchstraße 14

Frau Wwe. Elsa Thummes
und Kinder

Ich sage hiermit für die vielen Beweise der Anteilnahme und die schönen Kranzspenden beim plötzlichen Hinscheiden meines lieben Mannes dem Vorstand, allen Vorgesetzten und Arbeitskollegen meinen herzlichen Dank.

Duisburg-Hamborn
Franzstraße 17

Frau Wwe. Anna Straschewski

Allen Arbeitskameraden der Werkstatt 9 sowie dem Vorstand und den Vorgesetzten danke ich hiermit für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines Mannes.

Duisburg-Meiderich

Frau Wwe. Johanna Schäfer

Unseren aufrichtigen Dank für die herzliche Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgang meines lieben Mannes, Vaters und Schwiegervaters sowie die rege Beteiligung beim letzten Geleit sagen wir allen, insbesondere den Vorgesetzten und Arbeitskameraden der Stahlbauwerkstatt.

Duisburg-Laar
Schillstraße 26

Frau Wwe. Gerhard Redecker
und Kinder

Beim Heimgange meines lieben Mannes und Vaters sagen wir für die rege Teilnahme allen Beteiligten, Vorgesetzten und Arbeitskameraden des Martinwerkes Ruhrort unseren aufrichtigen Dank.

Duisburg-Laar
Arndtstraße 60

Frau Wwe. Franz Etzig
und Kinder

Für die mir beim Heimgang meines lieben Mannes gezeigte wohlthuende Anteilnahme sowie für die Kranz- und Geldspenden spreche ich dem Vorstand, den Vorgesetzten, der Betriebsvertretung und den Arbeitskameraden des Maschinenbetriebes, Werkstatt 9, sowie dem Jubilarenverein und der Gesangabteilung Werkstatt 9 meinen tiefempfundenen Dank aus.

Duisburg-Meiderich
Letjensstraße 5

Frau Wwe. Klara Drewek

UNSERE JUBILARE

Im Monat Dezember reihen sich 17 Belegschaftsmitglieder in den Kreis der Jubilare ein.

Es blicken zurück auf:

40 JAHRE

Johann Gollnick	Uhrmacher	Mech. Hauptwerkstatt	am 8. Dezember
Karl Hampel	Verputzer	Drillbetrieb	" 15. Dezember
Johann Meters	Pförtner	Werkschutz	" 30. Dezember

25 JAHRE

Christian Klasen	Kantwagenführer	MB Str. IIIa	" 2. Dezember
Johannes Optenhövel	Vorarbeiter	Martinwerk I	" 7. Dezember
Friedhelm Evers	Lagerarbeiter	MB Krafthaus	" 11. Dezember
Gustav Rink	Kfm. Angestellter	Res.-Lager	" 11. Dezember
Gustav Feldmann	Betriebschef	Masch.-Abt. HO Nord	" 14. Dezember
Johann Lambertz	Pförtner	Werkschutz	" 16. Dezember
Albert Müsen	Umwalzer	Walzwerk Str. I	" 17. Dezember
Friedrich Mertins	Gasstocher	Martinwerk I	" 18. Dezember
Friedr. Herkendell	Einsetzer	Walzwerk Str. I	" 22. Dezember
Georg Rohde	Kokillenmann	Martinwerk I	" 27. Dezember
Gustav Rumpel	Scherenmann	Walzwerk Zur. I	" 27. Dezember
Friedrich Hohl	Masseur	Gesundheitswesen	" 28. Dezember
Artur Labudde	Kranführer	MB Martinwerk I	" 30. Dezember
Karl Vogel	Stellv. Gruppenleiter	Lohnabrechnung	" 30. Dezember

Vorstand und Betriebsvertretung entbieten allen Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche. Sie verbinden damit den aufrichtigen Dank für die erwiesene langjährige Arbeitstreue.

UNSERE TOTEN

In den letzten beiden Monaten gingen uns sieben Arbeitskameraden durch den Tod verloren und zwar:

Jakob Bartmann Hauptkassierer 63 Jahre alt, nach 27jähriger Tätigkeit	Johann Dreweck Maschinist 63 Jahre alt, nach 35jähriger Tätigkeit
Franz Etzig Mischermann 65 Jahre alt, nach 27jähriger Tätigkeit	Heinrich Hartmann Gruppenleiter (Lohnbüro) 65 Jahre alt, nach 43jähriger Tätigkeit
Lukas Ogradowczyk Ofenvorarbeiter 60 Jahre alt, nach 34jähriger Tätigkeit	Franz Sikorski Budenwärter (Putzerei) 57 Jahre alt, nach 14jähriger Tätigkeit

Heinrich Weislowski
Hafenarbeiter
43 Jahre alt, nach 2jähriger Tätigkeit

Außerdem ist

Wilhelm Naujoks
Martinwerk II
am 31. Dezember 1945 im Alter von 45
Jahren in der Kriegsgefangenschaft
verstorben

Ehre ihrem Andenken!